

Egbert Hiller

Nordlichter

Das Ensemble Decoder im Spiegel seiner ersten CD

Das junge Ensemble Decoder existiert seit 2011 und begreift sich selbst als eine »Band für aktuelle Musik«. In erster Linie widmet es sich experimentellen Strömungen unter Einbeziehung von Elektronik, Computertechnik, Multimedia und Elementen aus der Rock- und Popmusik. Der Komponist Alexander Schubert sagte zur Entstehung: »Decoder ist aus einem Freundeskreis, kann man fast sagen, von Musikern im Hamburg entstanden, die alle eine ähnliche ästhetische Ausrichtung verfolgen, alle ganz explizit der zeitgenössischen Musik zugewandt sind und sich auf das ganz Aktuelle konzentrieren.«¹

Gleich drei der Mitglieder sind Komponisten, die auch zum Repertoire der Formation beitragen. Alle drei sind in der zeitgenössischen Musikszene aber ebenso als Interpreten präsent, wie Leopold Hurt erzählte: »Andrej Koroliov ist gleichwertig zu seinem kompositorischen Schaffen auch ein Pianist und Alexander Schubert ist als Elektronik-Performer ja auch schon bekannt. Ich selbst habe Zither als Hauptinstrument studiert. Von daher war das nicht so, dass wir als Komponisten mal überlegt haben, wir könnten vielleicht auch mal auf die Bühne treten und ein bisschen Musik machen. Sondern es kommt von daher, dass wir alle auch ein Instrument studiert und eine Ausbildung haben, die wir weiter verfolgen wol-

len, auch auf dem Feld der zeitgenössischen Musik.« Die siebenköpfige Stammbesetzung von Decoder komplettieren die Sopranistin und Stimmperformerin Frauke Aulbert, die Klarinetistin Carola Schaal, der Schlagzeuger Jonathan Shapiro und die Cellistin Sonja Lena Schmid. Dazu kommen je nach kompositorischen Anforderungen als Gastmusiker John Eckhardt, Kontrabass, Ninon Gloger, Klavier und Keyboards, Barbara Lüneburg, Violine und Viola und Martin Posegga, Saxophon.

Aktuelle Musik

»Der Schwerpunkt des Repertoires«, so Leopold Hurt, »liegt auf Komponisten, die in unserer Generation tätig sind, also wirklich die jüngste Generation, sage ich jetzt mal. Unser Repertoire zeichnet sich aus durch einen sehr selbstverständlichen Umgang mit Elektronik, nicht als ein besonderer Effekt im Ensemble, sondern als eigenes Instrument. Wir arbeiten sehr gerne mit Komponisten zusammen und regen neue Stücke an, die eben auch Einflüsse aus dem Elektronica-Bereich oder aus dem neueren Rockbereich verarbeiten und diese dann in die neue Musik mit reinziehen. Es geht nicht um irgendeine Art von Crossover, sondern darum, wirklich neue ästhetische Aspekte zu gewinnen und diese in den Ensembleklang hineinzutragen.« Und Alexander Schubert ergänzte: »Wonach wir auch auf der Suche sind, ist das stark Energetische, das Kraftvolle, Druckvolle und auch Aggressive. Und dazu kommt noch der performative Anteil, der sich durch viele Stücke zieht.«

Die erste, beim Label Ahornfelder erschienene *Decoder*-CD hebt mit ihren sechs im Deutschlandfunk Kammermusiksaal einge-

1 Alle Zitate stammen aus einem Gespräch, das der Autor im Juni 2015 mit dem Ensemble geführt hat.

Das Decoder Ensemble mit v.l.n.r.: Leopold Hurt ([E-] Zither, Dirigieren, Komposition), Alexander Schubert (Elektronik, Klangregie, Komposition), Jonathan Shapiro (Schlagzeug), Andrej Koroliov (Klavier, Keyboard, Komposition), Frauke Aulbert (Koloratursopran, Stimmperformerin) und Carola Schaal (Klarinette, Bassklarinette). Nicht mit auf dem Bild: Sonja Lena Schmid Violoncello.





Video Still aus Alexander Schuberts *Lucky Dip* für Midi-drumkit, Keyboard und elektrische Gitarre mit dem Decoder Ensemble (© Alexander Schubert)

spielten Stücken die Vorlieben des Ensembles eindringlich hervor. Die Zusammenstellung eröffnet ein breites Spektrum dessen, was die in Hamburg ansässigen *Nordlichter* als »aktuelle Musik« verstehen. Hochaktuell ist für sie etwa der Komponist Gordon Kampe, der gerade nicht der romantischen Vorstellung von einem tief in philosophische Denkkonstrukte eintauchenden Tonschöpfer anhängt. Auch sieht sich Kampe, der 1976 in Herne geboren wurde, keineswegs als Medium höherer Mächte oder Ähnlichem an. Ganz unpathetisch gehört das Musikmachen für ihn schlichtweg zum Stoffwechsel, so wie das Atmen, bei dem man sich ja auch nicht fragt, warum oder für wen man das tut. Sein betont unpathetischer Ansatz spiegelt sich in der Wahl seiner musikalischen Inhalte. 2013 entstand *Nischenmusik mit Klopfgeistern* für Stimme, Bassklarinette, elektrische Zither, Schlagzeug, Synthesizer und Tonband, das Eröffnungsstück der CD. Inspirieren ließ sich Kampe dafür von Horrorfilmen und Psychothrillern, was sich im Klangbild, wie Leopold Hurt unterstreicht, markant niederschlägt: »Bei Gordon Kampe nehmen Humor und Grotteske eine große Rolle ein. Es gibt da groteske Gruselemente, die er aneinanderreihet, und sehr viele harte kleine Schnitte. Alle Instrumente werden ständig an ihre Extremlagen geführt, wo sie stimmlich zum Zerreißen gespannt sind. Die Zither spielt eigentlich nur in der höchsten oder tiefsten Lage, ebenso die Klarinette. Die Stimme greift Schnipsel aus den Filmdialogen auf und drückt diese dann entweder in einer musicalartigen Songweise oder durch bestimmte Schreimpulse aus.« Das sehr laute Schlagzeug betont außerdem den brachialen Charakter, den Gordon Kampe in *Nischenmusik mit Klopfgeistern* passagenweise erzielen wollte. Das Ensemble Decoder trägt dieses Konzept mühelos mit und erweckt die imaginären

»Klopfgeister« mit anarchischer Lust am Klang und mitreißender Virtuosität zum Leben.

Alexander Schubert ist als Interpret bei Decoder für das Sounddesign verantwortlich. Seine Vorliebe für Elektronik zeigt sich in seinem 2011 entstandenen Stück *Superimpose V – Sugar, Maths and Whips* für Violine, Kontrabass, Klavier, Schlagzeug und Elektronik. Der gebürtige Bremer, Jahrgang 1979, betrieb seine künstlerischen Aktivitäten zunächst parallel zum Studium der Informatik und Biologie mit einem Schwerpunkt auf Neuroinformatik in Leipzig. Anschließend studierte er multimediale Komposition an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg. Schubert forscht vor allem an den Schnittstellen von akustischer und elektronischer Klangerzeugung und schätzt auch harsche Kontraste, wie *Superimpose V* offenbart. *Superimpose* ist eine Werkreihe, und den Titel der Nummer 5 leitete er von dem Ausspruch »Zuckerbrot und Peitsche« ab, den er umformulierte in »Sugar, Maths and Whips« – »Zucker, Mathematik und Einpeitscher«. Was für klangliche Sphären da aufeinanderprallen, erläutert der Komponist wie folgt: »Hardcore-Rock, dieses blockhaft Denkende, sehr Krachige, das ist der eine Teil, der sich darin wiederfindet. Der zweite Teil ist dann experimentelle elektronische Musik, jetzt nicht im Sinne von Stockhausen, sondern eher von der Clubszene herrührend. Diese beiden Seiten werden in *Superimpose V* miteinander verschmolzen.«

Lebensgefühl

Zu den Werken auf dieser CD, die nicht von Ensemblemitgliedern stammen, zählen neben dem von Gordon Kampe die von Burkhard Friedrich und Jorge Sánchez-Chiong. Wichtig war Decoder, dass die einzelnen Stücke nicht nur für sich selbst sprechen, sondern dass sie

Neuste Aktivitäten: Blind Spot

Das Decoder Ensemble ist Hamburgs jüngste und unberechenbarste Formation für aktuelle Musik. Überraschende Kollaborationen gehören ebenso zum Programm wie ein weites musikalisches Spektrum, das von experimenteller Instrumentalmusik über Elektronik bis hin zu musikalischer Konzeptkunst reicht.

Mit *Blind Spot* stellt Decoder ein Konzertprojekt mit neuen multimedialen Kompositionen vor, das erst kürzlich in Hamburg auf Kampnagel (30.1. 2016) aufgeführt wurde. Die Gruppe spürt damit einer künstlerischen Tendenz nach, die eine immer größere Rolle in den Arbeiten der jungen Komponistengeneration spielt: der Verbindung von Video und Musik.

Für einen Live-Remix hat sich das Ensemble zwei weit über die Clubmusik-Grenzen bekannte Gäste eingeladen: die Elektronikformation Gebrüder Teichmann aus Berlin.

Programm:

Michael Beil – *Verlier die Vier* für Klavier, Schlagzeug, Video

Marisol Jimenez, *CARO CIBUS* für Stimme, Klarinette, Cello, Klavier, Schlagzeug, Zither, Elektronik, Video (UA)

Yannis Kyriakides, *Karaoke Etudes* für Solisten, Ensemble, Video und Soundtrack

Matthew Shlomowitz, *Letter Piece No.8 – ‚Sit Up Stand Down‘* für 3 Performer

Alexander Schubert, *Unit Cycle (Installation)*, UA; *Show off!*, Live-Remix Decoder & Gebrüder Teichmann.

auf höherer Ebene miteinander korrespondieren und sich zu einem Rausch verdichten, der als intensives Klangerlebnis das Lebensgefühl unserer Zeit reflektiert – so, wie sich dieses Lebensgefühl im subjektiven Empfinden der beteiligten Künstler Bahn bricht. Jorge Sánchez-Chiongs *Asesino sin razón – Mörder ohne Grund* – für Stimme, elektrische Zither, Klarinette, Violoncello, Klavier, Schlagzeug und Tonband ist ein Auftragswerk von Decoder. Der in Caracas geborene und zurzeit in Wien lebende Sánchez-Chiong entfachte darin einen düsteren, minimalistisch anmutenden Mahlstrom der Klänge zwischen passiver Lethargie und aggressiven Ausbrüchen, zwischen traditionellen Instrumentalfarben und deren elektronischen Doppelgängern.

Dagegen fokussierte Leopold Hurt, der Mitglied von Decoder ist, mit *Fred Ott's Sneeze* ein Phänomen der Filmgeschichte. »Es geht«, so Hurt, »um einen kleinen Film, der Ende des 19. Jahrhunderts in Thomas Edisons Labor gedreht wurde. Es ist quasi der erste Film mit einer Copyright-Anmeldung. Man sieht auf

44 diesem kurzen Streifen, der nur ein paar Se-

kunden dauert, wie der Assistent von Thomas Edison niest, eine Prise Schnupftabak nimmt und niest. Und ich habe das als absurden Urknall der Filmgeschichte gesehen, der Medien-geschichte des 20. Jahrhunderts. Ich nehme gerne solche außermusikalischen Elemente, solche gefundenen Ereignisse, um diese dann in die Musik hineinzutragen, und man merkt das der Musik dann dahin gehend an, dass die Absurdität der Ereignisse eine große Rolle spielt. Ich gehe also auf das Filmische ein, auf die Videoclip-Ästhetik oder filmische Dehnungen. Zudem hört man in dem Stück auch sehr deutlich, dass das Ensemble mit einem elektronischen Ensemble, das von Band zugespield wird, performt, sie wechseln sich ganz schnell ab. Die Klänge erweitern sich gegenseitig und führen durch elektronische Modulation, die auf der Zuspieldung vorgefertigt ist, in eine ganz andere Welt.«

Ungewöhnlich ist Hurts musikalischer Werdegang. Geboren 1979 in Regensburg, wandte er sich zunächst der alten Musik zu und studierte am Richard-Strauss-Konservatorium in München Zither, Viola da Gamba und historische Aufführungspraxis. Ein Kompositionsstudium in Hamburg und Erfahrungen mit elektronischer Musik motivierten ihn, die Zither, teilweise verfremdet und elektrisch verstärkt, auch in zeitgenössischen Kontexten einzusetzen. In *Fred Ott's Sneeze* von 2011-12 kommt sie allerdings nicht vor.

Dass sich Decoder weit von überkommenem Avantgarde-Denken und traditioneller Ensemblekultur abhebt, wird auch im letzten Werk deutlich, das Andrej Koroliov, der Pianist der Formation, schrieb. In *Like my domination* für Stimme, elektrische Zither, Klarinetten, Sampler, Klavier, Schlagzeug und Elektronik von 2013 ließ sich Koroliov von dem Buch *Überwachen und Strafen, die Geburt des Gefängnisses* des französischen Philosophen Michel Foucault anregen. Die darin analysierten Macht- und Herrschaftsstrukturen übertrug er auf Ensemblekonstellationen und die Musik selbst, in der sich, angetrieben vom Vokalpart, in harten Schnitten energiereiche Sequenzen gruppieren und anhäufen. ■

(Dem Text liegt die Sendung Nordlichter. Das Ensemble Decoder. Neue Aufnahmen aus dem DLF Kammermusiksaal zugrunde, die am 5.12.2015 vom Deutschlandfunk im Atelier neuer Musik gesendet wurde.)